

PS „Introduction to the History of the English Language“

Häufig gestellte Fragen im Klassenzimmer

Das „Warum“ der Schülerinnen und Schüler zur
englischen Sprachgeschichte und wie man es
beantworten kann

Dozentin: Marion Matschi

Verfasst von: Kathrin Lindner
Alte Ingolstädterstr. 20
92339 Beilngries

E-Mail: kathrin_sun@hotmail.com

Lehramt für Realschule Englisch / Geschichte

2. Fachsemester

Sommersemester 2005

Inhaltsverzeichnis

1. Umfrage in der Altmühltal-Realschule Beilngries und Organisatorisches zur Auswertung	03
2. Häufig gestellte Fragen im Klassenzimmer: Das “Warum?” der Schülerinnen und Schüler und wie man es beantworten kann	04
2.1. Allgemeines	04
2.2. Fragen zu Unterschieden zwischen American English und British English	08
2.3. Fragen zur Aussprache	10
2.4. Fragen zur Schreibweise	12
2.5. Fragen zur Grammatik	14
2.6. Fragen zum Vokabular	19
3. Persönliche Erfahrungen und eigene Meinung	21
4. Abstract, Verzeichnis der Abkürzungen, Schaubilder, Karten, Umfrageformular	24
5. Bibliographie	34

1. Umfrage in der Altmühltal Realschule Beilngries und Organisatorisches zur Auswertung

Die Geschichte der englischen Sprache – ein uninteressantes Thema für Kinder und Jugendliche? Das kann man wohl kaum behaupten, wenn man das rege Interesse der Schülerinnen und Schüler der Altmühltal Realschule Beilngries beim Ausfüllen eines Fragebogens zum oben genannten Thema mit dem Untertitel „Häufig gestellte Fragen im Klassenzimmer“ beobachtet. Es wurden jeweils zwei Klassen aus den Klassenstufen fünf bis neun, somit circa 250 Schülerinnen und Schüler und 135 bearbeitete Fragebögen, in die Umfrage einbezogen. In den Klassen gab es angeregte Diskussionen mit dem/der Banknachbarn/in oder Wortmeldungen, um einige der brennenden Fragen sofort beantwortet zu bekommen. Dies zeugt unter anderem von der Wissbegierde der Fragenden. *Warum ist Englisch die Weltsprache? Warum gibt es britisches und amerikanisches Englisch und was ist der Unterschied? Warum gibt es Verlaufs- und so viele Vergangenheits- und Zukunftsformen? Warum ist der Satzbau im Englischen anders als im Deutschen? Was hat es mit den „False Friends“ auf sich?* Und noch viele, viele Fragen mehr. In der Auswertung der Umfrage habe ich lediglich die Fragen zusammengetragen und kategorisiert. Es fand weder eine grobe Veränderung des Wortlauts statt noch eine Selektion der gestellten Fragen.

Ich habe mich für das Thema „Häufig gestellte Fragen im Klassenzimmer. Das „Warum?“ der Schülerinnen und Schüler zur englischen Sprachgeschichte und wie man es beantworten kann“ entschieden, weil es durch einen starken Realitätsbezug geprägt ist und es als angehende Lehrerin von Wichtigkeit ist, zu wissen, welche Fragen die Schülerinnen und Schüler beschäftigen.

In der folgenden Arbeit werden die am häufigsten gestellten Fragen beantwortet. Leider kann nur eine Auswahl an Fragen behandelt werden, obwohl viele weitere interessant wären, da sonst der Rahmen der Arbeit gesprengt würde. Die Ausarbeitung ist in die Themenbereiche Allgemeines, American English vs. British English, Aussprache, Schreibweise, Grammatik und Vokabular gegliedert. Zur Beantwortung der Schülerfragen werden vor allem die Werke *Die Englische Sprache* von Karl Brunner, *Aspekte der englischen Sprachgeschichte* von Klaus Faiß und *English Linguistics* von Alfred Bammesberger herangezogen. Die Unterrichtsmaterialien der Seminare *Introduction to Linguistics* und *Introduction to the History of the English Language* waren ebenfalls sehr hilfreich. Genauere Angaben können dem Literaturverzeichnis entnommen werden.

2. Häufig gestellte Fragen im Klassenzimmer

Das „Warum?“ der Schülerinnen und Schüler zur englischen Sprachgeschichte und wie man es beantworten kann

2.1. Allgemeines

2.1.1. Warum ist Englisch *die* Weltsprache?

Diese Frage fiel mit Abstand am häufigsten. Grund dafür ist wahrscheinlich auch die Suche nach einer Erklärung, warum man in der Schule Englisch lernen muss – für viele Schüler kein Privileg, sondern ein Zwang.

In numbers of speakers as well as in its uses for international communication and in other less quantifiable measures, English is one of the most important languages of the world. Spoken by more than 370 million people as a first language in the United Kingdom, the United States and, the former British Empire, it is the largest of the occidental languages.¹

Doch warum ist Englisch *die* Weltsprache? Die Antwort kann in zwei Teile gegliedert werden. Sowohl politische und wirtschaftliche Entwicklungen, als auch kulturelle Gründe tragen zur Tatsache bei, dass Englisch als heutige Lingua Franca² fungiert.

In Großbritannien finden die Anfänge der industriellen Revolution Ende des 18. Jahrhunderts statt. Von dort breitet sie sich auf das kontinentale Europa und auf den Rest der Welt aus. Die Briten beginnen bald darauf ihre Flotten auszubauen und sichern sich somit die Vorherrschaft auf den Meeren. Durch die Flotten floriert nicht nur der Außenhandel mit fernen Ländern, wodurch sie wie z.B. in Südamerika Einfluss gewinnen, sondern treibt vor allem das Zeitalter des Imperialismus zu einer Blütezeit. Großbritannien erlangt die Führung auf dem Weltmarkt und erweitert sein imperiales Weltreich, das „British Empire“. Die meisten der ehemaligen Kolonien sind auch heute noch im Commonwealth of Nations verbunden, wo fast ausnahmslos Englisch Amtssprache ist. Australien, als ehemaliger britischer Kontinent, der früher eine britische Strafkolonie war, ist besonders erwähnenswert.

Auch die USA dürfen als einer der wichtigsten Faktoren nicht vergessen werden, wo sich Englisch zum Hauptkommunikationsmittel entwickelt hat. Anfang des 17. Jahrhunderts kommen die ersten Siedler aus ganz Europa, führend unter ihnen die Briten, in die „Neue Welt“.

¹ Baugh, Albert C., Thomas Cable. *A History of the English Language*. Cornwall: Routledge, 1993.

² „Lingua franca Sprache, die als Verständigungssprache zwischen Sprechergruppen verschiedener Muttersprachen fungiert. In weiten Teilen der Welt stellt heute Englisch die Lingua franca dar, (...). Im Mittelalter war Latein als Gelehrtensprache die lingua franca.“ Thomas, Rita Stoll, Rudolf Westermayr. *Terminologie der Sprachbeschreibung: ein Lernwörterbuch für das Anglistikstudium*. Ismaning: Max Hueber Verlag, 1991: 802.

Sowohl im Ersten (1914 – 1918) als auch im Zweiten (1939 – 1945) Weltkrieg sind England und die USA unter den Siegermächten. Vor allem die USA sind wirtschaftlich sehr stark. Sie stellen Europa Haushaltsmittel zur Finanzierung des Wiederaufbaus zur Verfügung und gewinnen so Einfluss in Europa. Auch hierdurch entwickelt sich Englisch zu einem wichtigen Kommunikationsmittel. In Deutschland z.B. ist man in der britischen und amerikanischen Zone häufig mit der englischen Sprache konfrontiert.

Die kulturellen Entwicklungen tragen ebenso erheblich zur Tatsache bei, dass Englisch die Weltsprache ist, wie jene eben erwähnten politischen und wirtschaftlichen Faktoren.

Der „American Way of Life“, der in viele Bereiche reicht, z.B. in die Bereiche der Mode, der Ess- und Trinkgewohnheiten (*McDonalds* oder *Coca Cola*), des Lifestyles und der Trendsportarten (*Snowboarden*, *Surfen* – nur wenige sagen *Schneebrettfahren* oder *Wellenreiten*), muss in diesem Zusammenhang erwähnt werden. Diese Bereiche sollen stellvertretend für viele weitere stehen. Auch der „American Dream“, von dem so viele Menschen träumten und träumen, in dem die USA ein Land der unbegrenzten Möglichkeiten ist, macht es erstrebens- und nachahmenswert. Sowohl die amerikanische Rock- und Popkultur, als auch die Filmwelt Hollywoods, leisten einen Beitrag zum Bekanntheitsgrad des Englischen. Oft verbindet man mit Amerika auch Fortschritt. Die modernen Technologien - allen voran die Computertechnologie - haben ihren Ursprung in Amerika. Von hier aus verbreiten sie sich in andere Länder, weshalb wir viele technische englische Begriffe in unserer dt. Sprache haben, z.B. *Joystick*.

Im Anhang befinden sich zur Veranschaulichung sowohl eine Weltkarte, auf der die Verbreitung des Englischen deutlich wird, als auch ein Tortendiagramm der Sprecher des Englischen weltweit (Abb. 1 und 2).

In abschließenden Worten muss gesagt sein, dass sich auf Grund all dieser Motivationen Englisch zur Weltsprache entwickelt hat und nicht wegen der Einfachheit der Sprache!³

2.1.2. Wie ist die englische Sprache entstanden?

100 nach Christus spaltet sich das Germanische, welches seine Wurzeln im Indoeuropäischen hat, ins West-, Ost- und Nordgermanische. Das Westgermanische wiederum entwickelt sich rund 400 n. Chr. unter anderem ins Altenglische. Die Perioden des Englischen kann man folgendermaßen grob kategorisieren:

- 450 – 1100: Altenglisch
- 1100 – 1500: Mittelenglisch
- 1500 – 1700: Frühes Neuenglisch

³ *Ü Introduction to Linguistics*

- Ab 1700: Neuenglisch

In diesen Perioden finden verschiedene wichtige Ereignisse statt, die die Sprachentwicklung beeinflussen.

Altenglisch: Im 5. Jahrhundert dringen Angeln, Sachsen und Jüten, ursprünglich sesshaft in Norddeutschland und Süddänemark, in Britannien ein. Diese verdrängen im Lauf der Zeit die auf der Insel gesprochene Sprachform. In dieser Zeit werden viele lateinische Wörter (*vinum* → *wine*, (*via*) *strata* → *steet*, *dies Veneris* → *Friday*) entlehnt. Im 6. Jahrhundert sendet Papst Gregor Sankt Augustin nach Britannien, um die Christianisierung einzuleiten. Besonders in dieser Zeit verbreiten sich christlich/kirchliche Ausdrücke aus dem Lateinischen oder Griechischen, wie z.B. Gr. *episkopos* → *bishop*, Gr. *diabolos* → *devil*, Lat. *schola* → *school*. Durch Invasionen von Wikingern, meist dänischer Herkunft, im 8. Jahrhundert bahnen sich skandinavische Wörter ihren Weg in die englische Sprache. Als Beispiele hierfür kann man *sky* → *sky*, *skinn* → *skin*, *skurti* → *skirt*, *þeir(r)a* → *their*, *þeir* → *they*, *þeim* → *them*, *taca* → *take* und noch viele mehr anführen.⁴

In dieser Sprachperiode muss man nicht nur die Besonderheiten des Vokabular beachten, sondern auch jene in der Grammatik. Ähnlich dem Dt. ist das Ae. eine flektierende Sprache, das bedeutet, dass es Konjugationen und Deklinationen gibt. Die Flexionsendungen beziehen sich bei Nomen, Verben und Adjektiven auf Numerus, Genus und Kasus beziehungsweise auf Tempus, Modus, Person und Numerus.

Als weiteres Merkmal kann man die Verwendung von einzelnen Runenzeichen (z.B. *þ*, *ð*) in der Schrift aufführen (Abb. 3).

Des weitern existiert im Ae. kein überregionaler Standard, sondern relativ unabhängig von einander bestehen regionale Dialekte, abhängig von der jeweiligen Besiedlung Großbritanniens. Man kann diese Dialekte grob einteilen in Kentisch, Westsächsisch, Englisch, welches unterteilt ist in Mercisch und Nordhumbrisch. Im Anhang (Abb. 4) befindet sich eine Landkarte mit der Unterteilung in diese Gebiete.

Die ae. Periode wird durch den Norman Conquest, geleitet von William the Conquerer, im Battle of Hastings 1066 beendet.⁵

Mittelenglisch: Die Franzosen belagern Großbritannien und gewinnen die Oberhand. Vom 12. bis ins 14. Jahrhundert ist Französisch sogar die Muttersprache der oberen Gesellschaftsklasse, sowie die Sprache des Gerichts und der Regierenden. In der Mittelklasse wachsen die Kinder meist bilingual auf. Englisch ist „nur“ Sprache des Volkes. So wundert es kaum, dass in dieser Periode vor allem französische Lehnwörter ins Englische dringen.⁶ Bekannt ist die French Cuisine, weshalb besonders aus diesem

⁴ Bammesberger, Alfred. *English Linguistics*. Heidelberg: Carl Winter Universitätsverlag, 1989. 171 – 175.

⁵ Herbst, Thomas, Rita Stoll, Rudolf Westermayr, 1991: 802.

⁶ Baugh, Albert C., Thomas Cable, 1993.

semantischem Feld Vokabular übernommen werden, wie *boef* → *beef* und *porc* → *pork*. Aber auch Wörter aus anderen Bereichen werden so geformt, dass sie in den englischen Sprachfluss passen. Es muss allerdings zwischen Zentralfranzösisch (*capitare* → *chase*, *capitale* → *chattel*, *warder* → *guard*) und dem Französischen der Normandie (*capitare* → *catch*, *capitale* → *cattle*, *warder* → *warden*) unterschieden werden.⁷ Die Wikingereinfälle der ae. Periode sind auch vor allem in der me. Zeit sprachgeschichtlich noch immer von Bedeutung.

Weitere wichtige Charakteristika dieser Periode sind die „starke Vereinfachung der Flexion durch Verlust des grammatischen Geschlechts und Verlust der Opposition zwischen Dativ und Akkusativ, sowie der Zusammenfall der Vokale der unbetonten Flexionsendungen und die Übernahme der anglonormannischen Schreibtradition.“⁸

Außerdem verschieben sich die Hauptdialektgebiete. Im Me. teilt man England in folgende Dialektgebiete: Südenglisch mit dem Unterdialekt des Kentischen, Ostmittelländisch, Westmittelländisch und Nordenglisch. Im Anhang (Abb. 5) befindet sich eine Landkarte mit der Unterteilung in diese Gebiete.

Die me. Periode endet mit der Einführung des Buchdrucks in England durch den Drucker und Übersetzer William Caxton im Jahre 1476.⁹

Frühes Neuenglisch: Ab dieser Zeit benötigt man dringend eine Standardsprache, um die Einheitlichkeit in Presse und Buch zu gewährleisten. Die Sprache Londons, des politischen und wirtschaftlichen Zentrums der britischen Insel, entwickelt sich zu dieser. Vom 15. bis Mitte des 18. Jahrhunderts verändern viele Vokale im Great Vowel Shift (Vokalverschiebung) ihren Klang. Beispiele hierfür sind /mi:n/ → /meɪn/ → /maɪn/ (*mine*), /na:m/ → /nɛ:m/ → /neɪm/ (*name*) oder /mo:d/ → /mu:d/. Dieser und andere Vokalwandel vom Ae. zum Ne. können im Anhang in Abb. 6 und 7 anschaulich nachvollzogen werden.

Als wichtigster und wohl bekanntester Autor dieser Periode hinterlässt die Legende William Shakespeare seine Spuren.

Wissenschaftler sind sich nicht einig, ob die frühe. Periode mit der Veröffentlichung von Samuel Johnsons Wörterbuch im Jahr 1755 endet oder ob die Unabhängigkeitserklärung 1776 diesem Zeitabschnitt ein Ende bereitet.¹⁰

Neuenglisch: Ne. ist das Englisch, das wir auch gegenwärtig noch vorfinden. Zur Abgrenzung von der vorhergegangenen Periode kann man den Abschluss von verschiedenen, wichtigen Lautverschiebungen wie den GVS oder die Auseinanderentwicklung des britischen und des amerikanischen Englisch nennen. Die

⁷ Bammesberger, 1989. 176 - 178

⁸ Herbst, Stoll, Westermayr, 1991. 820.

⁹ Herbst, Stoll, Westermayr, 1991. 820.

¹⁰ Bammesberger, 1989.

wichtigste Veränderung in dieser Zeit betrifft das Vokabular. Reisende und Kaufleute aus Europa bringen Wörter vom Kontinent auf die britische Insel oder anders herum. Italienische Lehnwörter wie *stanza*, *violin*, *sonnet* oder spanische und portugiesische wie *siesta*, *sombrero* oder *alligator* sind bald gängig im englischen Wortschatz. Auch aus außereuropäischen Ländern, vor allem durch das British Empire oder Amerika, kommen Wörter z.B. von den westindischen Inseln (*barbecue*, *cannibal*), aus Australien (*kangaroo*, *boomerang*), Indien (*karma*, *curry*, *yoga*), Afrika (*zebra*) oder von den Indianer (*wigwam*, *moccasin*) usw. ins Englische. Einen Löwenanteil an neuem Vokabular bilden jedoch wissenschaftliche und technische Termini wie *telephone*, *television*, *computer*, *neutron*, *penicillin*... Viele dieser Begriffe haben lateinische oder griechische Wurzeln.¹¹

Die Beantwortung der Frage, wie die englische Sprache entstanden ist, ist etwas umfangreicher, wurde aber von mir so knapp wie möglich gehalten. Details zur Sprachentwicklung würden ganze Bücher füllen. Diese wurden jedoch außer Acht gelassen und nur das Wichtigste zusammengefasst.

2.2. Fragen zu Unterschieden zwischen American English und British English

2.2.1. Warum gibt es AmE und BrE? Warum sind sie nicht gleich?

Diese Frage stellten die Realschülerinnen und -schüler am zweithäufigsten, wobei den 5. Klassen noch kein Unterschied nahe gebracht worden ist.

Die Antwort zur Frage, warum es amerikanisches und britisches Englisch gibt, wird gleichzeitig mit den bedeutendsten Unterschieden zwischen *Received Pronunciation*, welches Britisches Englisch ist, und *General American*, Amerikanisches Englisch, dargestellt.

1607 wird Jamestown als erste englische Siedlung in Amerika gegründet. Von diesem Zeitpunkt an – vor allem aber nach der Unabhängigkeitserklärung 1776 – entwickelt sich das Englisch in der Neuen Welt, allein schon auf Grund der geographischen Distanz zum Mutterland, unabhängig. Unterschiede haben sich in Aussprache, Schrift, Grammatik und Vokabular gebildet. Viele Phänomene, die sich in Großbritannien ändern, bleiben – anfangs wahrscheinlich aus Unwissenheit, später aus Gewohnheit – in Übersee erhalten. Beispiele hierfür sind das ausgesprochene /r/ vor einem Konsonant oder am Wortende (*non-prevocalic r*) in /wɜ:rk/ (*work*) und das flache *a* in /dæns/ (*dance*), die schon im 18.

Jahrhundert in Großbritannien nicht mehr gängig sind. Auch findet man alte Formen wie *gotten* im Sinne von erhalten, *mad* als ‚verrückt‘ oder *guess* als ‚denken‘, die es im

¹¹ Bammesberger, 1989. 176 – 178.

Received Pronunciation ebenfalls nicht mehr gibt. Trotzdem kann man vom General American nicht von einer konservativen Variation sprechen. Es hat ebenso viele Innovationen hervorgebracht, vor allem in der Schrift. Auf Grund der *phonetic spelling* versuchen die Amerikaner, so weit es möglich ist, nach der Aussprache zu schreiben, wie bei *colour* → *color*, *centre* → *center*, *defence* → *defense*, *cheque* → *check* oder die Aussprache nach der Schreibung zu richten, d. h. *spelling pronunciation*, wie in *forehead* US /fɔːrhed/ vs BrE /fɔːrɪd/. Auch in der Grammatik findet man einige konservative wie auch innovative Unterschiede. Während das Standard English ein Team, eine Familie oder eine Partei als Gruppe von Individuen sieht, worauf ein Plural folgt, behandelt das General American diese als Einheit und somit als Singular. In Großbritannien ist die Anwendung von Present Perfect vor allem nach Signalwörtern wie *just*, *yet*, *already*, *ever* ... absolut verpflichtend, wenn Referenz zur Vergangenheit besteht. Jedoch kann im General American in diesen Fällen auch Simple Past stehen. *I have just finished work* im Gegensatz zu *I just finished work* verdeutlicht dieses Merkmal der Sprachvariationen.

Im Vokabular finden sich die gravierendsten Unterschiede, welche folgendermaßen unterteilt werden können.

- Zwei Wörter haben eine Bedeutung (*fall* und *autumn*, *lorry* und *truck*, *shop* und *store*, *holiday* und *vacation* usw.)
- Ein Wort hat zwei Bedeutungen (*football* als ‚Fußball‘ (BrE) und ‚Football‘ (AmE), *bill* als ‚Rechnung‘ (BrE) und ‚Papiergeld‘ (AmE) usw.)
- Gleiches Wort mit zusätzlichen Bedeutung (*caravan* als ‚gemeinsam ziehende Menschen oder Tiere‘ (BrE + AmE) und ‚Wohnanhänger‘ (nur BrE))
- Gleiches Wort im stilistisch anderen Gebrauch (*quite* im negativen (BrE) oder im positiven Sinn (AmE))

Im Allgemeinen ist festzuhalten, dass es sich bei dem Phänomen Sprache nicht um etwas Statisches handelt, sondern um etwas, das sich ständig entwickelt - auch heute noch. Die hier dargestellten Unterschiede sind im täglichen Sprachgebrauch nicht so gravierend. Es ist teilweise sogar schwierig, aus einem Text herauszulesen, ob es sich um einen amerikanischen oder um einen britischen Autor handelt. Des Weiteren nähert sich das Britische Englisch in manchen Bereichen, z.B. Akronyme zu bilden, wie JIT (*Just in time*) an das Amerikanische Englisch an und anders herum.¹²

¹² Fischer Roswita. *Tracing the History of English: a textbook for students*. Darmstadt: Wiss. Buchges., 2003. 97 – 104.

2.3. Fragen zur Aussprache

2.3.1. Warum gibt es im Englischen <th> /ð, θ /?

Das <th> ist ein sehr altes Phänomen der englischen Sprache und hat zwei unterschiedliche Aussprachen. In *breathe* entspricht <th> /ð/, während in *breath* oder *earth* ein /θ/ gesprochen wird. Beide Variationen sind dentale Frikative, die für die deutschstämmigen Englischlernenden oft Probleme bereiten, da dieser Laut in unserer Muttersprache nicht vorkommt. Aus oben genannten sprachgeschichtlichen Gründen und auf Grund der ähnlicheren Artikulationsstelle und –art wäre es angebrachter, das /ð/ oder /θ/ nicht als /s/ auszusprechen, sondern als /d/.

2.3.2. Warum spricht man die meisten Wörter anders als man sie schreibt?

Zur Beantwortung dieser Frage muss man wiederum 1000 Jahre in die Geschichte der englischen Sprache zurückgehen. Es gibt verschiedene Grundprinzipien der Rechtschreibung. Zum einen das morphologische Prinzip, bei dem man Schrift so umsetzt, das man die Verwandtschaft der Wörter erkennen kann (*Rad– Räder*), zum anderen das phonetische Prinzip, bei dem ein Laut einem Buchstaben oder einer Buchstabenkombination eins zu eins entspricht, was im Italienischen der Fall ist. Ein weiteres Prinzip ist das historische, bei dem man auch nach einem Lautwandel an der ursprünglichen Schreibung fest hält, um die Geschichte des Wortes erkennen zu können. Dieses Prinzip wird vom Englischen verfolgt.¹³ Im GVS vom 15. bis ins 17. Jahrhundert verändern z.B. viele Vokale ihre Laute, wie schon im Kapitel 2.1.2. beschrieben. Die Laute ändern sich, doch die Schreibung bleibt gleich, um zu zeigen, wie man die Worte früher ausgesprochen hat, z. B. /mɪ:n/ → /maɪn/, schreibt aber <mine> und nicht <main>, da es im Ae. mit /ī/ gesprochen wurde.

Im dtv-Atlas *Englische Sprache* heißt es:

Schreibung und Lautung klaffen heute weit auseinander. Dies liegt daran, dass die Orthographie dem Lautstand von etwa 1400 widerspiegelt. Danach gab es keine nennenswerten orthograph. Anpassungen mehr an die sich verändernden Lautungen. Wie undurchsichtig die Verhältnisse bei den Vokalen heute sind, zeigen beispielhaft die Graphem-Phonem-Korrespondenzen (im Anhang Abb. 6).¹⁴

In der Bearbeitung der Frage kann nicht auf jedes einzelne Phänomen eingegangen werden, da dies zu umfangreich wäre. Es werden im Folgenden einzelne wichtige Merkmale der Schreibung genauer betrachtet.

¹³ Ü *Introduction to Linguistics*. 20.01.2005

¹⁴ Ramisch, Heinrich, Wolfgang Viereck, Karin Viereck (Hrsg.). *dtv – Atlas Englische Sprache*. München: Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG, 2002. 71.

Knife, know ohne /k/: Früher ist /kn/ oder /gn/ in der Aussprache vorhanden, welches aber im 16. und 17. Jahrhundert stufenweise zu /n/ reduziert wird.¹⁵

Hour ohne /h/: In Wörtern lateinisch-romanischer Herkunft verstummt das [h] in Initialposition im Frühne. in der Umgangssprache oft, so auch in *honest, honour* oder *heir*.¹⁶

Deer mit /i:/: Grund hierfür ist der GVS. Das „Doppel-e“ verändert sich vom langen, geschlossenen /e:/ zum langen /i:/. Andere betroffene Wörter sind unter anderem *week, street, beef, geese, green...*

Blood, mood, good: Das gemeinsame „Doppel-o“ zeugt davon, dass diese Wörter früher alle mit einem langen /o:/ ausgesprochen wurden. Doch die zeitlich unterschiedlich einsetzende Lautwandlung erlaubt keine parallele Entwicklung. /o:/ zu /u:/ findet von 1400 bis 1700 statt (*mood, good, blood*), /u:/ zu /v/ von 1400 bis 1600 (*good, blood*) und /v/ zu /ʌ/ nur von 1450 bis 1550 (*blood*).

Den folgenden Begründungen führe ich nur kurz Beispiele an, um die allgemeinen Unregelmäßigkeiten zu erklären. Ein weiterer Grund sind sicherlich die Lehnwörter aus den verschiedenen Sprachen, denen man in der Schreibung gerecht werden will. Das Wort *det* 'Zweifel' wurde durch Ableitung von lat.: *debitum* zu *debt, samon* (lat.: *salmonem*) wurde zu *salmon, septre* (lat.: *sceptrum*) wurde zu *sceptre*. Aber auch der franz. Einfluss ändert vieles in der Schreibung. So ersetzen die Schreiber im Mittelalter, unter anderem auch die Franzosen, auf Grund besserer Lesbarkeit das <u> durch ein <o> wie in *love, come, son*. Aber auch <cw> wandeln sie zu <qu> wie in *quick* oder *queen*. So ist die englische Schrift zu Beginn des 15. Jahrhunderts eine Mischung aus zwei Systemen, aus Ae. und aus Franz.

Wenn man die Gesamtheit all dieser Faktoren betrachtet – und dies sind bei weitem nicht alle Gründe – wundert es kaum, dass die meisten englischen Wörter anders ausgesprochen werden, als man sie schreibt.¹⁷

¹⁵ Faiß, 1977. 119.

¹⁶ Faiß, 1977. 226.

¹⁷ PS *Introduction to the History of the English Language*.

2.3.3. Warum schreibt man manche Wörter verschieden, spricht sie aber gleich aus?

In der Linguistik nennt man das Phänomen der unterschiedlichen Schreibweise mit unterschiedlicher Bedeutung, aber mit gleicher Aussprache, Homophonie. Im Folgenden werden einige Homophone besprochen.

Meat – to meet: *mete* ‚*meat*‘ spricht man mit einem offenen /ɛ̄/, welches sich im GVS zu einem langen /i:/ entwickelt hat. Das geschlossene /ē/ in *to meet* ändert sich ebenfalls zu einem langen /i:/. Dieses Ereignis nennt man Phonemzusammenfall. Diese Erklärung gilt auch für *sea – see*.

(To) write – right: Ae. *writan* wird im GVS das lange /i:/ zu /ai/. Das <w> spricht man oft vor Konsonanten nicht, ebenso in *wrong*, *wrestle*, *wretch*. *Right*, das mit dem deutschen Wort ‚Recht‘ verwandt ist, hat sich folgendermaßen entwickelt. Der Digraph <gh> wird entweder als /f/ in *cough*, *laugh* oder *rough* gesprochen, oder meist vor Konsonanten als Nullphonem in *flight*, *sight*, *eight*. Letzteres liegt bei *right* vor. Dieser Ausfall von /χ/ bewirkt die Vokallängung zu /i:/, das dann am GVS teilnimmt und so wird /i:/ zu /ai/.

(To) know – no: Ae. *cnāwan* wird im Me zu *knoue*, im Ne zu *know*. Wie in 2.2.2. behandelt wird das /kn/ zu /n/ in der Aussprache reduziert. Somit spricht man /nou/, was homophon zu <no> ist. Ein weiteres Beispiel hierfür ist *knight – night*.

Weather – whether:

Ursprüngliches anlautendes /χw/ wie in *hwæt*, *hwylc* wurde im Ae. zu [hw] und im Lauf des Me. zu [w] reduziert. Im S und sö MI sowie in London ist [w] seit dem 12. Jh. die gewöhnliche Aussprache; es ersetzt [hw] im StE in der 2. Hälfte des 18. Jhs., etwa in *what*, *where*, *whether*, *which*, *whither*.¹⁸

In Kurzform ausgedrückt, heißt das [χw] → [hw-] → [w-].

In differenzierter Aussprache dient jedoch [hw] als Unterscheidung bei Homophonen wie hier bei *weather* und *whether*. Da diese Unterscheidung oft nicht gemacht wird, klingen sie identisch.

2.4. Fragen zur Schreibweise

2.4.1. Warum schreibt man englischen Nomen klein?

Wie in vielen europäischen Sprachen, wie Französisch, Spanisch oder Italienisch, werden Nomen klein geschrieben. Es gibt natürlich einige Ausnahmen, wie z.B. Eigennamen, sowohl von Personen, als auch von Ländern, Städten, Straßen, Plätzen usw. welche großgeschrieben werden. Auch Wochentage, Monatsnamen oder Spezialausdrücke wie

¹⁸ Faiß, Klaus. *Englische Sprachgeschichte*. Tübingen: Francke Verlag GmbH, 1989. 88.

God oder *Christianity* beginnen mit einem großen Buchstaben. Dies rührt daher, dass oben genannte Sprachen jeweils romanischen Ursprungs sind. Die Wurzel der romanischen Sprachen ist Latein. Auch im Lateinischen beginnen die Nomen nur mit kleinen Buchstaben. Obwohl Englisch eine germanische Sprache ist, weist sie dieses Merkmal auf, was jedoch erklärbar ist. Zur Zeit der Christianisierung führen irische und römische Missionare das lateinische Alphabet in England ein. Dass in Dtl. zwischen Groß- und Kleinschreibung unterschieden wird geht auf die Jahre

1880 und folgende zurück, als vor allem Konrad Duden die dt. Rechtschreibung in seinem Werk *Vollständiges orthographisches Wörterbuch der deutschen Sprache* reformierte. Somit kann man festhalten, dass die Kleinschreibung von Nomen im Englischen das Ursprüngliche ist, während es sich bei der Großschreibung von dt. Nomen um etwas Innovatives handelt. Im *Online-Tagebuch: Pro Großschreibung, oder warum die deutsche Großschreibregelung erhalten bleiben sollte* werden folgende Argumente für die Großschreibung von Nomen gefunden, untersucht vom Max – Planck – Institut für psychologische Forschung in München.

Das Ergebnis bestätigt unsere Vermutung, dass die richtige Verwendung von deutscher Groß- und Kleinschreibung die Lesegeschwindigkeit, durch die Differenzierung zwischen Substantiven und Nicht-Substantiven, beschleunigt. (...) Als Argument für die Kleinschreibung wird auch gerne das Vorbild aus England hergenommen, die englische Sprache also. Dabei wird allerdings gerne vergessen, dass es sich bei Englisch um eine Sprache handelt, die auf das Prädikat fixiert ist (eine prädikative Sprache, sozusagen), während das Deutsche meist auf das Nomen fokussiert ist (nominative Sprache). Das ist ein, vielleicht der gewichtigste Grund dafür, warum man die Kleinschreibungsregelung nicht einfach dem Deutschen überstülpen könnte.¹⁹

Dies sind zwar nicht Konrad Dudens Worte, jedoch ähnliche Überlegungen könnten zur Reform der Großschreibung der Nomen geführt haben. Aus diesen Gründen ist die englische und dt. Rechtschreibung bezüglich Groß- und Kleinschreibung verschieden.

2.4.2. Warum wird „Ich“ immer groß geschrieben?

Das <i> wird im Me. oftmals zur besseren Lesbarkeit als <j> geschrieben. Anzumerken ist, dass weder i noch j mit einem Punkt versehen sind. Als 1476 der Buchdruck in England eingeführt wird, behält man das <j> bei, wobei das <j> aussieht wie ein großes <I>. Aus diesem Grund - nicht aus Egoismus oder ähnlichen Gründen wie manch einer annehmen könnte - ist *I* heute das einzige Pronomen, das groß geschrieben wird.²⁰

¹⁹ *Online-Tagebuch: Pro Großschreibung, oder warum die deutsche Großschreibregelung erhalten bleiben sollte.*
<http://www.antikoerperchen.de/deutsch/tagebuch-18.php>. 20.08.2005

²⁰ *PS Introduction to the History of the English Language.*

2.5. Fragen zur Grammatik

2.5.1. Warum ist der Plural von...?

2.5.1.1. *man - men*?

Dieses grammatische Phänomen geht auf die ae. Zeit und früher zurück, als dieses Nomen mit i-Umlaut flektiert wird, was bedeutet, dass im Plural ein –i an den Stamm angehängt wird. „The plural belonging to mann was *manni (from Gmc. manniz < *mannez) in pre-OE

and –i caused i-umlaut of –a- to –e-.“²¹ Dieses Phänomen kann man auch in unserer Muttersprache Deutsch bei dem Beispiel *Mann – Männer* beobachten. Das frühere angehängte /i/ beeinflusste die Veränderung von <a> zu <ä>.

Zum näheren Verständnis des i-Umlauts wird ein weiteres Beispiel aus dem Englischen angefügt. Das Wort *goose* vom Germanischen **gans* bildet im Vor-ae. seinen Plural *gōs – gōsi*. Das –i- nimmt Einfluss auf das vorhergehende –ō-, weshalb sich das –ō- im Ae. erst zu

/ǣ/ entwickelt und hieraus zu einem langen /ē/ entrundet. Somit wird aus dem Plural *gōsi* ein *gǣs*, welches wiederum zu einem *gēs* wird.²²

2.5.1.2. *woman – women*?

Analog zu *man – men* kommt auch hier der i-Umlaut zum Tragen, weshalb man *women* schreibt. Doch warum spricht man im Singular /wumən/ und im Plural /wɪmɪn/, obwohl man beide male <–o> schreibt? Zur Beantwortung dieser Frage muss man in der Etymologie des Wortes nachforschen. *Woman* ist im Ae. ein Kompositum aus *wīf* (weibliche Person) und *man* (Mensch). Durch regressive Assimilation (rückwirkende Anpassung) verschwindet das –f- und somit entsteht *wi-man*. Das /i/ wird durch das /w/ zu /u/, was aber mit <o> geschrieben wird, da sich –o vom Schriftbild absetzt und somit besser lesbar ist. Dass wir im Ne. im Singular /v/ und im Plural /i/ sprechen, obwohl in beiden Fällen <o> geschrieben wird, ist vielleicht dadurch zu erklären, dass, analog zu z.B. *foot – feet* der eine Laut für die Singular-bildung und der andere für die Pluralbildung verwendet wird.²³

²¹ Bammesberger, 1989, 71.

²² Bammesberger, 1989, 71.

²³ *PS Introduction to the History of the English Language*.

2.5.1.3. *mouse – mice?*

Im Ae. ist die Form *mūs – mȳs*. Ähnlich wie bei *man – men* beeinflusst der i-Umlaut die Pluralbildung.

2.5.1.4. *sheep – sheep?*

Der heutige Pluralmarker –s geht auf die ae. maskulinen *a*-Stämme zurück. Die *a*-Stämme Neutrum bilden jedoch den Plural nicht mit –s, sondern entweder mit –u in Wörtern mit kurzen Vokalen wie in *scip – scipu* („ship“) oder mit einem Nullmorphem in Wörtern mit einem langen Vokal wie in *scēap* „sheep“. Erstere entwickeln sich im Lauf der Zeit regelmäßig mit Plural –s, während *sheep* zu einem unregelmäßigen Plural wird. Analog zu

sheep entwickelt sich *fish* oder *deer*, obwohl sie ursprünglich zu den maskulinen *a*-Stämmen gehörten.²⁴

2.5.1.5. *child – children?*

Im Ae. ist die Singularform *cild*, im Plural *cildru*.

Die Vokalalternation /a/ in ne. *child* mit /ɪ/ in *children* ist synchronisch zwar feststellbar, aber nicht zu erklären. (...) Im 8. und 9. Jh. wurden kurze Vokale vor stimmhaften homorganen Konsonantengruppen gedehnt, d.h. vor Konsonanten, die an der gleichen Artikulationsstelle gebildet werden. [Id] ae. *cild* /i/ zu /i:/, daraus ne. *child* /a/.²⁵

Es findet keine Dehnung statt, wenn auf einen Vokal drei Konsonanten folgen, weshalb wir in *children* ein kurzes /i/ haben. *Ox*, ein repräsentativer Vertreter der ae. Gruppe der *n*-Stämme, bildet seinen Plural mit <en> (*oxen*). Diese Art der Pluralbildung haben viele andere Nomen, wie *children* und *brothren* analog übernommen. *Children* ist ein doppelt markierter Plural, da es aus einem /-r/ -Allomorph der ae. schwachen –s Deklination und einem Pluralallomorph me. /-ən/ der schwachen Deklination besteht.²⁶

2.5.2. Warum gibt es so viele Zeiten mehr als im Deutschen?

2.5.2.1. Verlaufsform

Die Engländer unterscheiden zwischen *simple* ‚einfach‘ und *progressive* oder *continuous* ‚verlaufend‘. Während *simple* ein Ereignis an sich darstellt, beschreibt Letzteres eine Handlung, die im Moment des Sprechens oder Schreibens noch nicht beendet ist, oder

²⁴ Bammesberger, 1989. 93.

²⁵ Faiß, Klaus. *Aspekte der englischen Sprachgeschichte*. Tübingen: TBL-Verlag Narr, 1977. 95.

²⁶ Faiß, 1977. 179.

länger andauert und somit der Verlauf einer Handlung betont wird. Die Verlaufsform wird heute mit der Form von *to be* und dem Verb mit einem angehängten *-ing* gebildet.²⁷

Nun soll der sprachgeschichtliche Verlauf der *ing*-Form geklärt werden. In der me. Zeit unterteilt man – wie besprochen – die britische Insel in verschiedene Dialektzonen. Als Beispiel soll *to sleep* dienen. Zum einen gibt es im Ae. *slēpind(e)* im S, *slēpend(e)* in den Ml. und *slēpand(e)* im N als Partizip Präsens ‚schlafend‘. Zum anderen hängt man die Suffixe <ing> oder <ung> an das Verb an, um ein Verbalsubstantiv, genannt Gerundium, zu bilden, *slēping* ‚das Schlafen‘. Dadurch, dass *he is slēpind* ‚er ist schlafend‘ und *he is on slēpinge* ‚er ist im Schlaf‘ bei schneller Aussprache fast gleich klingen, können beide Formen leicht verwechselt werden.

Daraus ist zu entnehmen, daß *-ing* anfänglich nicht das Part. Präs. bezeichnete, dessen Kennzeichen ae. im allgemeinen *-ende*, me je nach Dialekt gebieten *-inde*, *ende*, *-and* waren.

Tatsächlich stammt *-ing* von ae. Abstrakta auf *-ing* und *-ung*, vgl. dt. *die Bebauung*, *die Beurlaubung* usw. (...).

Das Übergewicht von *-ing* wurde begünstigt durch den Zusammenfall von ae. */-an/* und */-ian/* zu frühme. */-ən/*, wodurch keine Unterscheidung von 1. und 2. Klasse der schwachen Verben mehr möglich war, durch das Part. Präs.-Allomorph */-inde/*, das mit */-inj/* homophon wurde und nicht zuletzt durch die Derivation von Abstrakta von starken Verben mittels */-inj/*.²⁸ Klaus Faiß stellt in dieser Aussage klar heraus, dass die formale Unterscheidung zwischen Gerundium und Partizip Präsens im Lauf der Sprachgeschichte zusammenfällt.

2.5.2.2. Vergangenheit

Im Englischen, wie auch im Dt., gibt es drei Vergangenheiten, doch mit unterschiedlicher Verwendung. Das *Past tense* drückt aus, dass etwas zu einem bestimmten Zeitpunkt oder Zeitraum der Vergangenheit geschah und abgeschlossen wurde. Das *Present Perfect* stellt eine Art Zwitter zwischen Gegenwart und Vergangenheit dar. Die Handlung wurde in der Vergangenheit begonnen – und unter Umständen auch beendet, aber es herrscht eine enge Verknüpfung zur Gegenwart vor. Hingegen können im Dt. beide Formen ohne Rücksicht auf oben genannte Unterscheidung verwendet werden. Das *Past Perfect*, im Dt. als Plusquamperfekt oder Vorvergangenheit bekannt, beschreibt Handlungen, die vor dem *Past Tense* stattgefunden haben.²⁹

Im Ae. wird das Perfekt entweder mit ‚haben‘ gebildet, wenn es ein Akkusativobjekt verlangt, oder mit ‚sein‘, wenn dies nicht der Fall ist. „Im Lauf der me. Zeit wird der Gebrauch von *haben/ have(n)* bei intransitiven Verben immer häufiger, vor allem bei

²⁷Henrichs-Kleinen, Ellen. *Englische Grammatik*. Falken, (ohne Angabe der Jahreszahl).

²⁸Faiß, 1977. 303 - 304

²⁹Henrichs-Kleinen, Ellen, (ohne Angabe der Jahreszahl).

Verben der Ruhe wie me. *dwellen* ‚verweilen‘, *liggen/ lie(n)* ‚liegen‘ (...), dann bei Verben der Bewegung wie me. *walke(n)* ‚gehen‘, *fare(n)* ‚fahren‘ (...).³⁰ Hierdurch wird der Vorgang der Handlung unterstrichen, im Gegensatz zur Verwendung von *be*, bei dem die Bedeutung des Zustands im Mittelpunkt steht. Zur Veranschaulichung kann man folgendes Beispiel anführen: *He has drunk beer, now he is drunk*. Im Ae. wird das Präteritum sowohl für eine in der Vergangenheit abgeschlossene Handlung, als auch für eine Handlung, die in die Gegenwart hineinreicht, verwendet. Umgekehrt, doch viel seltener, gilt dies auch für das Perfekt. Die Unterscheidung, die heute in jeder Grammatik gelehrt wird, entwickelt sich erst in der ne. Zeit. Oft ist die Wahl zwischen Präteritum und Perfekt subjektiv, da sie vom Aspekt abhängt, von dem man die vergangene Situation betrachtet. Die Verwendung des *Past Perfect*

setzt sich erst in der me. Periode durch, das zuvor mit einfachem Präteritum wiedergeben wurde.

2.5.2.3. Zukunft

Die Wiedergabe von Zukünftigkeit geschieht im Englischen auf sehr unterschiedliche Weise. Die englische Grammatik unterscheidet dabei zwischen *will-* und *going to-Future*. *Will-Future* drückt künftiges Geschehen aus, das der Sprecher nicht beeinflussen kann, oder aber auch spontanen persönlichen Entschluss, Vermutungen über künftige Geschehnisse und Vorhersage bzw. Annahme. Das *going to – Future* dagegen gibt Absichten oder Pläne des Sprechers wieder. Aber auch das *Simple Present*, das für feststehende Termine, Fahr- oder Zeitpläne steht, und das *Present Progressive*, das für Vereinbarungen in der Zukunft verwendet wird, sind geläufig. Das *Future Progressive* bezeichnet eine Handlung, die an einem Zeitpunkt in der Zukunft abläuft. Auf Beispiele zu den jeweiligen Formen wird bewusst verzichtet, da diese in jeder englischen Grammatik nachgeschlagen werden können.³¹

Nachdem nun die verschiedenen Formen des Futurs geklärt sind, soll im Folgenden die Frage beantwortet werden, *warum* es diese Unterscheidung gibt.

Wie alle germanischen Sprachen hat auch das Ae. keine flektierten Futurformen. Aus diesem Grund bildet man die Zukunft entweder mit der Präsensform oder mit Hilfe der Verben *sculan* ‚shall‘ oder *wyllan* ‚wish, desire‘. Das Präsens als Zukunftsform wird bis ins 18. Jahrhundert verwendet und kann auch als solches übersetzt werden, wie wir es im Dt. oft haben: *Morgen gehe ich ins Kino*. Heute kann das Präsens nur noch verwendet werden, wenn durch Zeitadverbien die Zukünftigkeit deutlich wird. Das *going to – Future*

³⁰ Brunner, 1962. 298.

³¹ Henrichs-Kleinen, Ellen, (ohne Angabe der Jahreszahl).

datiert man zur me. Zeit, im 15. Jahrhundert, welches eventuell – dies ist nicht eindeutig geklärt – durch das Franz. beeinflusst ist, das das Futur folgendermaßen bildet: *Je vais venir*.³²

2.5.3. Warum gibt es (so viele) unregelmäßige Verben?

Im Ae. gibt es starke und schwache Verben. Diejenigen, die ihre Vergangenheit nicht mit einem dentalen Suffix {d} bilden, somit keine schwachen Verben sind, gehören in die Kategorie der starken Verben. Diese formen ihre Vergangenheit meist mit einem Ablaut. Während man die schwachen Verben in nur drei Kategorien einteilen kann, finden sich in der Klasse der starken Verben sieben Untergruppen.

It is useful to group the first five classes together and oppose them to class VI and class VII. The following forms instance the verbs OE *rīdan* 'ride', *bēodan* 'order', *helpan* 'help', *beran* 'carry', and *metan* 'measure'. (...) For class VI the verbs *faran* 'go, travel' and *swerian* 'swear' may be quoted. (...) For class VII the verbs *lātan* 'allow' and *cnāwan* 'know' may be quoted.³³

Viele – nicht alle – der starken Verben bilden die heutigen unregelmäßigen Verben. Auch manche Verben der schwachen Kategorie wandeln sich zu unregelmäßigen Verben, so z.B. ae. *cēpan* - *cepde* im ne. *keep* - *kept*. Durch *Levelling* reduziert sich die Form der ersten Vergangenheit von zwei auf eine – einzige Ausnahme stellt *was/were* dar. Die Gruppe der Verben, die ihr Präteritum mit Hilfe von Reduplikation bildet – vergleichbar mit den lat. Verben *cecidi*, *memini* usw. – verschwindet ganz. Suppletivverben³⁴ wie *go* – *went* oder *be* – *was/were* gehören ebenfalls zu den unregelmäßigen Verben. Die Anzahl der unregelmäßigen Verben ist auf dem Weg vom Ae. ins Ne. stark geschrumpft, bewegt sich aber immer noch zwischen hundert und 110. Im Hueber *Großer Lernwortschatz* sind 110 unregelmäßige Verben aufgelistet.³⁵

Wesentlich zahlreicher sind die schwachen oder suffigierenden Verben, die in ihrer regelmäßigen Form wegen ihrer einfachen Bildungsweise als Muster bei der morphologischen Neuorientierung vorhandener Verben anderer Gruppen sowie bei der morphologischen Eingliederung entlehnter Verben gelten und deshalb im Gegensatz zu allen anderen Verbgruppen auch produktiv genannt werden.³⁶

Dieses Zitat macht deutlich, dass die Gruppe der regelmäßigen Verben bedeutend größer ist als die der Unregelmäßigen. Dem fremdsprachlichen englisch Lernenden kommt der

³² Brunner, 1962. 288 – 296.

³³ Bammesberger, 1989. 111 - 112.

³⁴ „Einführung einer morphologisch nicht entsprechenden Form, d.h. eines formal nicht verwandten Stammes in ein Paradigma“. Herbst, Stoll, Westermayr, 1991. 316.

³⁵ Hans G. und Marion Hoffmann (Hrsg.). *Großer Lernwortschatz: Englisch*. Ismaning: Max Hueber Verlag, 2003. 336.

³⁶ Bähr Dieter, 2001.86.

Wortschatz der unregelmäßigen Verben nur so umfassend vor, da er um einiges komplizierter ist als der Regelmäßige, den man auswendig lernen muss.³⁷

2.5.4. Warum ist der Satzbau anders als im Deutschen?

Das Zusammenfallen der Formen verschiedener Kasus nennt man Synkretismus. Dies passiert im Laufe der englischen Sprachgeschichte, vor allem von der ae. zur me. Periode. Ae. ist eine höchst flektierte Sprache, weshalb eine eher freie Wortstellung vorherrscht. Man kann wegen der verschiedenen Deklinationen erkennen, um welchen Fall es sich handelt. Im Ne. hat man unter anderem keine Flexionen der Nomen und ist somit auf einen strikten Satzbau angewiesen, um zu wissen, ob man einen Akkusativ, Dativ oder Nominativ vor sich hat. Die regelmäßige Wortstellung ist Subjekt – Verb – Objekt. Es gibt natürlich einige Ausnahmen. Man benutzt zum Beispiel einen Präpositionalausdruck, wenn man etwas besonders betonen möchte. *I gave my sister a present* \leftrightarrow *I gave a present to my sister* (not to my brother).

Auch bei einer Verneinung am Beginn des Satzes werden die Regeln des regelmäßigen englische Satzbau nicht beachtet, wie in folgendem Beispiel: *Hardly is it possible*. Auch bei Fragestellungen oder Imperativen verwendet man eine andere Wortstellung.

Da das Deutsche eine äußerst flektierte Sprache ist, mit verschiedenen Endungen für jeden Fall (*Nominativ – der, die das; Genitiv – des, der, des; Dativ – dem, der, dem; Akkusativ – den, die, das*), ist es möglich eine freie Satzstellung zu haben. *Ich gebe meiner Schwester ein Geschenk* oder *Meiner Schwester gebe ich ein Geschenk* oder *Ein Geschenk gebe ich meiner Schwester*.³⁸

2.6. Fragen zum Vokabular

2.6.1. “False Friends”: Wörter, die deutsch klingen oder aussehen, aber eine andere Bedeutung haben

2.6.1.1. Warum heißt *will* ‚werden‘ und nicht ‚wollen‘?

O.E. **willan*, *wyllan* "to wish, desire, want" (cf. O.H.G. *wellan*, Ger. *wollen*). Wie im Punkt 2.5.2.3. geklärt will man das Futur nicht mehr nur durch eine Präsensform bilden, sondern die Zukunftsform durch ein Hilfsverb deutlich machen. Dass es sich um einen Wunsch oder eine Absicht handelt zeigt *will*. Die Verwendung von *will* als Futurform wird immer geläufiger und verdrängt die ursprüngliche Bedeutung von ‚wollen, wünschen‘. Die Beispielsätze *This is my last will*. oder *He is not willing to do that*. Zeigen, dass *will* in

³⁷ Bammesberger, 1989.

³⁸ PS Introduction to the History of the English Language

anderer Verwendung auch heute noch die Grundbedeutung besitzt. Die Kurzform mit Apostroph (*we'll*) kommt im 17. Jahrhundert auf.³⁹

2.6.1.2. Warum heißt *become* ‚werden‘ und nicht ‚bekommen‘?

O.E. *becuman* "happen, come about" (cf. OHG. *biqueman*, Germ. *bekommen*). Um die Sinnentwicklung des Worts zu verstehen muss man noch weitere Wörter betrachten: OE. *gecwēme* ‚passend, erfreulich‘ (cf. OHG. *biquāmi*, Germ. *bequem*) entwickelt sich zur heutigen Übersetzung von *become* ‚sich schicken für, jdn. kleiden, jdm. stehen‘. Die Bedeutung ‚werden‘ kommt vom Franz. *devenir* ‚werden‘, wobei *venir* auch ‚kommen‘ heißt. (Vgl. *become* – *devenir*).⁴⁰

2.6.2. Warum gibt es für ein Wort mehrere Übersetzungen?

Diese Frage ist mit am häufigsten von den Schülerinnen und Schülern gestellt worden. Im Folgenden werden die Beispiele, die die Schülerinnen und Schüler zur Veranschaulichung angefügt haben, verwendet.

tea ‚Abendessen, Tee‘: *Tea* kommt vom Chinesischen *t'e*, was in Mandarin *ch'a* war. Durch die *Dutch East India Company* verbreiten sich sowohl die Teeblätter als auch der Name. Das heute traditionelle Teetrinken wird im Jahre 1644 in England eingeführt. Die Bedeutung „Speise am Nachmittag, die mit Tee gereicht wird“ kann im Jahr 1738 datiert werden. Offensichtlich unterscheidet man heute nicht mehr, ob die Speise am Nachmittag oder am Abend ist. Eine weitere mögliche Erklärung wäre das sog. Pars pro Toto, d.h. ein Teil steht für das Ganze.

to ride ‚fahren, reiten‘: ae. *rīdan* ist mit dem dt. Wort *reiten* verwandt, also ist *ride* ‚reiten‘ eine eins zu eins Umsetzung. Was *ride* ‚fahren‘ betrifft, kann man von einer Generalisierung oder Bedeutungserweiterung sprechen. Nachdem in der heutigen Zeit das Pferd nicht mehr Hauptfortbewegungsmittel ist, sondern Fahrradfahren oder mit dem Bus fahren usw. an Bedeutung gewonnen haben, erweiterte man den Bereich des Reitens.⁴¹

(*to watch* ‚Uhr, sehen‘:

O.E. *wæcce* "a watching," from *wæccan*. Sense of "sentinel" is recorded from c.1300; that of "person or group officially patrolling a town (esp. at night) to keep order, etc." is first recorded 1539. Meaning "period of time in which a division of a ship's crew remains on deck" is from 1585. Sense of "period into which a night was divided in ancient times" translates L. *vigilia*.⁴²

³⁹ The Online Etymology Dictionary

⁴⁰ The Oxford Dictionary of the English Etymology, 1966.

⁴¹ *Introduction to Linguistics*. 04.11.2004.

⁴² The Online Etymology Dictionary. 2001. Douglas Harper. 10.08.2005.
<http://www.etymonline.com/index.php?search=still&searchmode=none>

Nach dieser Definition zu urteilen liegt hier eine Metapher vor, in dem Sinne, dass sich die Bedeutung ‚Uhr‘ aus der oben genannten Zeiteinteilung entwickelt hat.

Das Verb *to watch* war im Ae. *wæccan* "keep watch, be awake", hat also seine ursprüngliche Bedeutung beibehalten.

(*to mean* ‚gemein, meinen‘: Das Verb *mean* betreffend kann man über die Etymologie folgendes sagen: Ae. *mānan* ‚mean, tell, say, complain‘ (cf. Du. *menen*, Ger. *meinen*.)

Das Adjektiv *mean* im Sinne von ‚garstig, scheußlich, knauserig und gemein‘ wird erstmals im Jahr 1665 aufgezeichnet. Weitere Bedeutungen wie ‚arm, unterlegen, bemerkenswert gut‘ sind ebenfalls geläufig, jedoch zeitlich verschoben. Im Wörterbuch findet man folgenden Eintrag: "low-quality," O.E. *gemāne* "common, shared by all," from P.Gmc. **ga-mainiz* "possessed jointly" (cf. Du. *gemeen*, Ger. *gemein*).

star ‚Stern, Filmstar‘: O.E. *steorra*, from P.Gmc. **sterron*, **sternon* (cf. O.H.G. *sterro*, Ger. *Stern*). *Star* im astrologischen Sinn geht auf das Jahr 1250 zurück. Bei *star* in der Bedeutung von ‚Filmstar‘ kann von einer Metapher gesprochen werden, da dies ein bildhafter Vergleich ist. „X leuchtet hell am Musikhimmel.“ In einem Wörterbuch heißt es des Weiteren „1824, "perform the lead part" (said of actors, singers, etc.), Starlet in Hollywood sense first recorded 1920.“

official ‚Beamter, offiziell‘: 1314, aus dem Altfranz. *official* (12c.). *Official* wird sowohl als Nomen, als auch als Adjektiv entlehnt. Doch auch durch die nahe Verwandtschaft der Bedeutungen sind beide Übersetzungen leicht verständlich, da ein Beamter, sowohl durch seine Uniform – sofern er eine trägt - offiziell wirkt, als auch offizielle Aufgaben ausführt.

still ‚noch, ruhig‘: Ae. *stille* ‚bewegungslos, stehend‘ vom Westgermanischen **steljaz* und vom Dt. *still* Die Bedeutung ‚ruhig, still‘ kommt in der späteren ae. Periode auf. Im adverbialen Gebrauch kann man ‚noch, sogar jetzt‘ (*still standing there*) 1535 im Sinn von ‚ohne Veränderung‘ und ‚noch‘ (*still more*) 1730 unterscheiden.⁴³

3. Persönliche Erfahrungen und eigene Meinung

Die Beantwortung der Schülerfragen war eine äußerst spannende und interessante Aufgabe. Wie man aus 4.4. entnehmen kann, wären noch viele weitere Fragen einer näheren Betrachtung wert gewesen. *Warum hängt man in der 3. Pers. Sg. ein <s> an? Warum hören sich viele englische Wörter so ähnlich an wie im Dt.? Warum wird eine englische Frage mit do/does gebildet?* An all diesen Fragen kann man erkennen, dass Schüler den Lernstoff nicht einfach nur stur lernen, sondern dass sie – wenn sie die

⁴³ The Online Etymology Dictionary

Gelegenheit bekommen – nach den Hintergründen fragen. Sie wollen wissen, warum dieses und jenes genau so ist, wie es ist, und nicht anders. Sie wollen Erklärungen für die grammatischen und sprachlichen Phänomene, die nicht einfach zu verstehen sind. Meiner Meinung nach würde den Schülerinnen und Schülern das Englischlernen leichter fallen, wenn sie im Unterricht nicht nur Fakten präsentiert bekämen, sondern Lehrer und Lehrerinnen auch Wissen darüber vermitteln würden, wie es zu den einzelnen Phänomenen gekommen ist. Oft würde dies eine Merkhilfe für Schülerinnen und Schüler darstellen oder im Fall der Frage, *Warum Englisch die Weltsprache ist*, Motivation anregen. Bei meinem Besuch in der Altmühltal Realschule Beilngries fragte ein Schüler ganz wissbegierig diese Frage seine Lehrerin. Diese antwortete jedoch nur: „Weil ich es euch sage, müsst ihr Englisch lernen!“ Ich glaube nicht, dass dies eine befriedigende und motivierende Antwort gewesen ist. Ich werde eine Kopie dieser Arbeit der Altmühltal Realschule zur Verfügung stellen. Immer, wenn eine Schülerfrage zu den behandelten Themen auftaucht, können Lehrer oder Lehrerinnen diese mit Hilfe meiner Arbeit beantworten. Das Thema *Häufig gestellte Fragen im Klassenzimmer. Das „Warum?“ der Schülerinnen und Schüler zur englischen Sprachgeschichte und wie man es beantworten kann* hat mich persönlich in Bezug auf mein zukünftiges Lehredasein bereichert.

4.1. Abstract

My seminar paper deals with *Facts of English language history in the classroom: A collection of students' whys and how to answer them*. During a one-day visit at the *Altmühltal Realschule Beilngries* 250 students filled out 135 papers with questions they thought interesting. After that, I evaluated and chose the most frequently asked ones. As all the questions were asked in German I decided to write the paper in German as well. My paper is divided into 6 categories, which are general questions, questions to BrE vs. AmE, pronunciation, spelling, grammar and vocabulary. To answer the questions I used several linguistic books and the material of the seminars 'Introduction to Linguistics' and 'Introduction to the History of the English Language'. Some maps and illustrations in the appendix should visualise the theory of the main part.

To answer the question *why is English the international language* political, economic and cultural reasons are taken into consideration, both of Great Britain and of the USA.

How did the English language develop? The most important events and changes of sounds and words of the four periods of OE, ME, EModE and ModE are mentioned.

For the question *why is there a difference between BrE and AmE* the differences of both variations are shown in the categories of pronunciation, spelling, grammar and vocabulary as well as the reasons for the differences.

Why do you spell English words different to their pronunciation? Because of the historical or etymological principal according to which the English language is spelled, spelling didn't change the same way as pronunciation did.

The *plural forms men, women, mice, sheep and children* are treated in the next part of the paper.

Why are there the progressive and many different past- and future tenses in English, which don't exist in German? I divided the answer of each subquestion – progressive, past and future – into a grammatical part and a part in which the historical development of the respective phenomenon is described.

Even more students occupy themselves with the question *why are there so many irregular verbforms*. The OE distinction of weak and strong verbs forms the basis of the answer. Because of syncretism *the word order in English sentences is different to that of German sentences*.

In the last chapter, 'vocabulary', students asked about *false friends* and *why is there often more than one translation for each word*.

4.2. Verzeichnis der wichtigsten Abkürzungen:

Abb.	Abbildung
Ae.	Altenglisch
AmE	Amerikanisches Englisch
BrE	Britisches Englisch
cf.	<i>Confer</i> , vergleiche
Dt.	Deutsch
Dtl.	Deutschland
Du.	Dutch
EmodE	Early Modern English
Frühne.	Frühneuenglisch
Germ.	German
Gmc.	Germanic
GVS	Great Vowel Shift
ME	Middle English
Me.	mittelenglisch
MI	Mittelland
ModE	Modern English
N	Norden
Ne.	neuenglisch
OE	Old English
OHG	Old High German
ON	Old Norse
S	Süden
Sö	südöstlich

4.3. Schaubilder und Karten

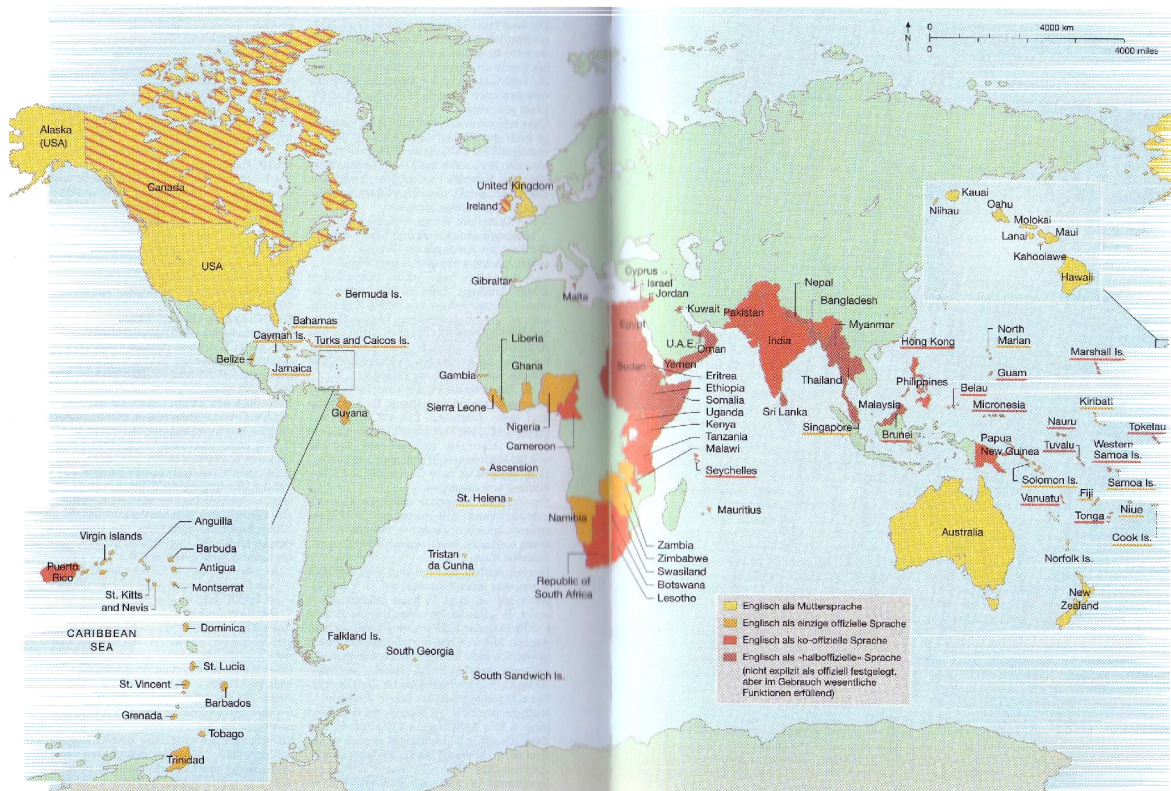


Abb. 1: Weltsprache Englisch

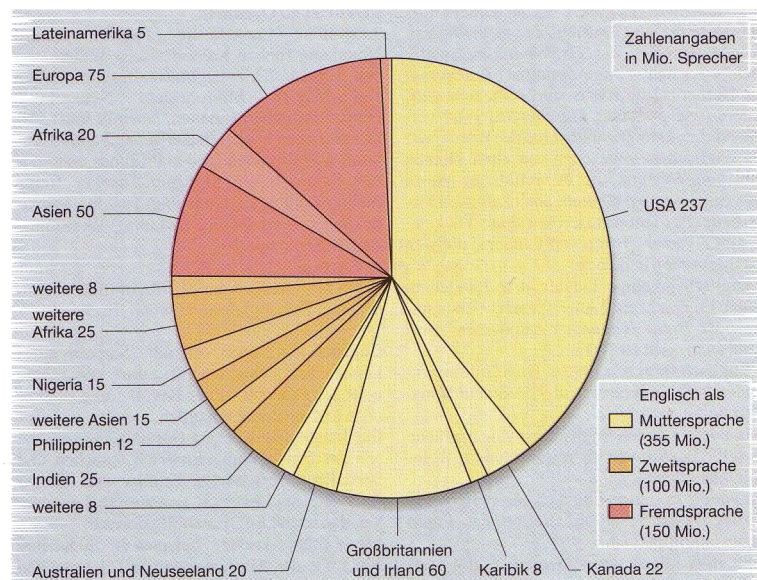


Abb. 2: Sprecher des Englischen (Schätzung 1996)

Zeichen	Laut	Name	ags. Bedeutung	Zeichen	Laut	Name	ags. Bedeutung
ƿ	f	feoh	Vieh, Fahrhabe	ᚷ	b	beorc	Birke(nreis)
ᚱ	ū	ūr	Ur, Auerochse ¹⁾	ᚹ	e	eh, eoh	Pferd
ᚦ	þ	þorn	Dorn	ᚻ	m	man	Mensch
ᚫ	ō	ōs	Mund	ᚪ	l	lagu	Wasser
ᚱ	r	rād	Ritt, Wagen	ᚷ	ng	ing	Fruchtbarkeitsgott
ᚨ	k ¹	cēn	Kienfackel	ᚸ	d	dæg	Tag
ᚨ	g ¹	gyfu	Gabe (Großzügigkeit)	ᚷ	ē, ē	ēpel	Heimat
ᚹ	w	wynn	Wonne	ᚷ	ā	āc	Eiche
ᚱ	h	hægl	Hagel (jähes Verderben)	ᚷ	æ	æsc	Esche
ᚠ	n	nȳd	Not	ᚷ	ȳ	ȳr	Bogen
ᚠ	ī	īs	Eis	ᚷ	ēa	ēar	Erde, Grab?
ᚠ	j	ǰēr	(fruchtbares) Jahr	ᚷ	eo, io	ior, iar	?(Aal?, Meer?)
ᚠ	ē	ēoh, ēow	Eibe	ᚷ	q	cweorð	?(Köder?)
ᚠ	p	peorð	?(Fruchtbaum?)	ᚷ	k	calc	?(Kalk?, Becher?)
ᚠ	x	eolhx	eine Art Ried oder Binse	ᚷ	st	stān	Stein
ᚠ	s	sigel	Sonne	ᚷ	g	gār	Ger, Speer
ᚠ	t	tūr	Gott Tīw, Ehre				¹⁾ (männliche Kraft?)

Abb. 3: Das Runenalphabet

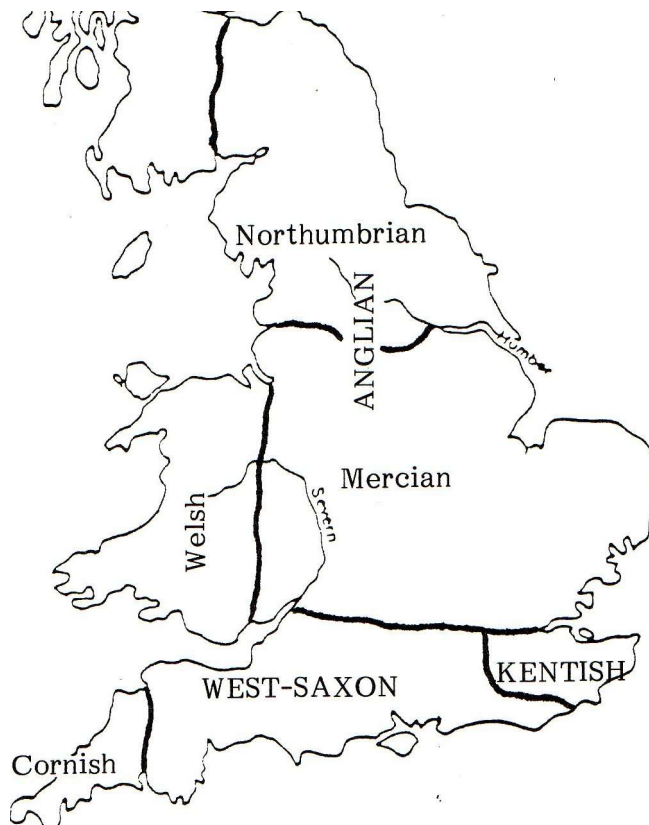


Abb. 4: Englands altenglische Dialektgebiete

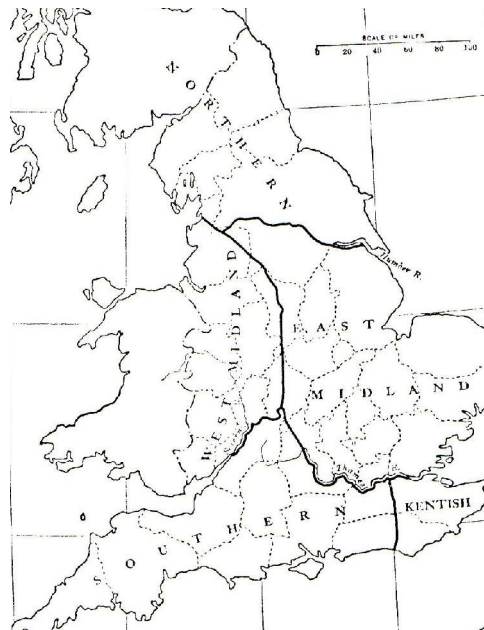


Abb. 5 Dialektgebiete des Me.

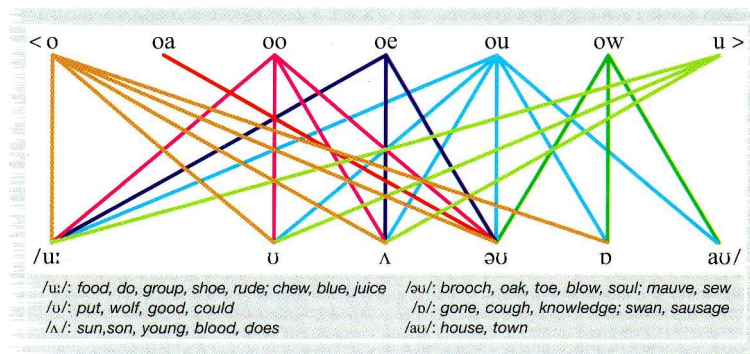


Abb. 6: Graphen – Phonem – Korrespondenz im Ne.

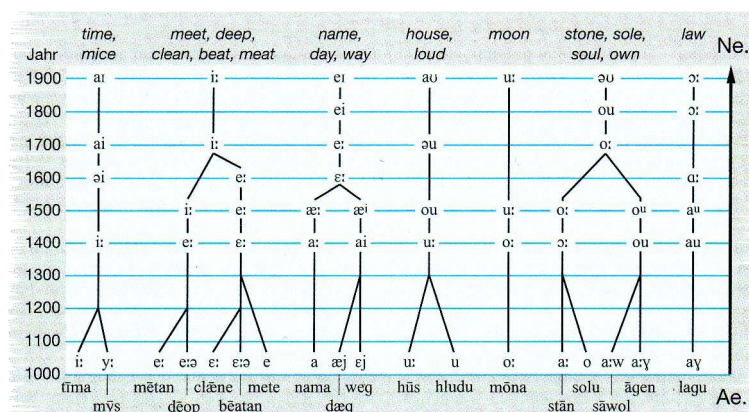


Abb. 7: Spontane und kombinatorische Vokalwandel vom Ae. zum Ne.

4.4. Umfrageformulare: ausgefüllt von Schülern (Beispiele)

Name der Schule und Klasse: RS B 7A
 Name der Schule und Klasse: So

History of the English Language Umfrage: Schülerfragen über Englisch

Ich studiere Anglistik an der Universität in Eichstätt. In meinem Kurs „History of the English Language“ möchte ich eine Seminararbeit über „Frequently asked questions in the classroom“ („Häufig gestellte Fragen im Klassenzimmer“) schreiben. In dieser Arbeit werde ich eure Fragen beantworten. Ich will **kein Wissen** von euch abfragen, sondern lediglich eure **Fragen sammeln!!!**

Habt ihr euch, oder euren Lehrer, schon einmal gefragt, warum etwas in Englischen so ist, wie es ist? Warum X gerade X genannt wird und nicht Y? Warum das englische Wort sich irgendwie ähnlich wie im Deutschen anhört? Warum X ein unregelmäßiges Verb ist oder Y ein unregelmäßiger Plural? Warum man dieses und jenes Wort im Englischen anders ausspricht als im Deutschen? Warum...? Was findet ihr „komisch“ am Englischen?

Dies sollten **nur Anregungen** sein. Euch fallen bestimmt noch andere Fragen ein! Überlegt mal kurz, was ihr schon immer wissen wolltet! Ihr würdet mir sehr weiterhelfen in meiner Arbeit!

Fragen: Warum gibt es American English und British English?
Warum werden verschiedene Wörter gleich ausgesprochen?
z.B. weather, whether
Warum haben manche Wörter, die gleich geschrieben werden, eine verschiedene Bedeutung, z.B. hit = der Hit, schlagen,

4.5.
 Danke für eure Hilfe!
 Danke für eure Hilfe!

Auswertung der Umfrage

Befragte Klassen der Altmühltal Realschule Beilngries: 5 a und b, 6 b und c, 7 a und b, 8 c und d, 9 b und d

Allgemein:

- Warum ist Englisch die Weltsprache? (37)
 - o 5. Klasse: IIIII II
 - o 6. Klasse: IIIII IIIII IIIII
 - o 7. Klasse: IIIII IIIII II
 - o 9. Klasse: III
- Wie ist die englische Sprache entstanden? (10)
 - o 5. Klasse: III
 - o 6. Klasse: IIIII
 - o 7. Klasse: II
- Warum spricht man in England und in Amerika Englisch? (1)
 - o 7. Klasse: I
- Warum ist die deutsche Sprache schwieriger als die Englische? (2)
 - o 8. Klasse: II

American-English vs. British-English:

- Warum gibt es AmE und BrE? Warum sind sie nicht gleich? (25)
 - o 6. Klasse: IIIII IIIII

- 7. Klasse: IIIII III
- 8. Klasse: III
- 9. Klasse: IIII
- Warum gibt es im AmE und BrE unterschiedliche Wörter mit gleicher Bedeutung? Wie sind die Unterschiede entstanden? (6)
 - 6. Klasse: I (*petrol – gas, holiday - vacation*)
 - 8. Klasse: II (*store – shop*)
 - 9. Klasse: III (*fall – autumn*)
- Was ist der Unterschied zwischen AmE und BrE? (1)
 - 7. Klasse: I
- Warum spricht man das AmE anders aus als das BrE? (1)
 - 9. Klasse: I

Aussprache:

- Warum gibt es im Englischen <th> /ð, θ /? (8)
 - 5. Klasse: IIII
 - 7. Klasse: I
 - 8. Klasse: II
 - 9. Klasse: I
- Gibt es auch Dialekte im Englischen? (2)
 - 5. Klasse: II
- Warum spricht man <a> aus wie /ai/? (1)
 - 7. Klasse: I
- Warum spricht man die meisten Wörter anders als man sie schreibt? (14)
 - 5. Klasse: I (*sugar* mit /sch/)
 - 6. Klasse: III
 - 7. Klasse: IIII
 - 8. Klasse: III
 - 9. Klasse: II
- Warum wird bei *hour* /our/ gesprochen, dann müsste man das <h> gar nicht schreiben?(2)
 - 6. Klasse: I
 - 7. Klasse: I
- Warum spricht man /naɪf/, obwohl man <knife> schreibt? (3)
 - 5. Klasse: I (*know* ohne <k> gesprochen)
 - 6. Klasse: II
- Warum spricht man Wörter wie *Leicester* /lestə/ aus? (1)
 - 8. Klasse: I
- Warum spricht man /sku:l/, obwohl man <school> schreibt? (1)
 - 5. Klasse: I
- Warum spricht man die Englischen Buchstaben anders aus als im Deutschen? (3)
 - 7. Klasse: III
- Warum hören sich englische Wörter so ähnlich an wie im Deutschen? (9)
 - *School – Schule* (6. Klasse: II + 7. Klasse II)
 - *Kran – crane* (7. Klasse: II)
 - *Apple – Apfel* (8. Klasse: I)
 - *House – Haus* (8. Klasse: I)
 - *Hello – Hallo* (8. Klasse: I)
- Woher weiß man die Aussprache ohne Lautschrift? (1)
 - 8. Klasse: I
- Warum schreibt man manche Wörter verschieden, spricht sie aber gleich aus? (9)
 - 5. Klasse: IIII (*their – there, no - know*)
 - 7. Klasse: III (*see – sea*)

- 8. Klasse: I (*whether – weather*)
- 9. Klasse: I (*rain – reign*)
- Warum spricht man *read* verschieden aus (present und past)? (1)
 - 8. Klasse: I
- Warum wird das <w> so komisch ausgesprochen? (1)
 - 8. Klasse: I
- Warum spricht man ein /i/, wenn man zwei <ee> schreibt? (1)
 - 5. Klasse: I

Schreibweise:

- Warum schreibt man die Nomen klein? (10)
 - 5. Klasse: IIIII
 - 6. Klasse: II
 - 7. Klasse: I
 - 8. Klasse: I
 - 9. Klasse: I
- Warum wird „Ich“ immer groß geschrieben? (6)
 - 5. Klasse: III
 - 6. Klasse: I
 - 7. Klasse: II
- Warum gibt es keine Umlaute (*ä, ö, ü*)? (2)
 - 5. Klasse: II
- Warum gibt es viele Short-forms (*isn't*)? (3)
 - 5. Klasse: II
 - 7. Klasse: I
- Warum gibt es im Englischen so viele <y>? (2)
 - 7. Klasse: II
- Warum schreibt man die Fragewörter mit <h> an zweiter Stelle (*who, where, what*)? (1)
 - 7. Klasse: I
- Warum ist auf der englischen Computertastatur das X und Y verdreht? (1)
 - 8. Klasse: I
- Warum schreibt man <knife>, <hour>, <know>, wenn man den ersten Buchstaben nicht spricht? (1)
 - 6. Klasse: I
- Warum schreibt man *wife* im Sg. mit <f> und im Pl. <v>? (1)
 - Klasse 8: I
- Warum schreibt man *school* mit <sch>, aber die meisten anderen Wörter mit <sh> (*English, sheep...*)? (1)
 - 8. Klasse: I
- Warum fällt das <e> bei einer –ing-Form weg (*come – coming*)? (1)
 - 8. Klasse: I
- Warum macht man bei erstens keinen Punkt (1.), sondern 1st? (1)
 - 9. Klasse: I
- Warum schreibt man *food* mit zwei <o>? (1)
 - 5. Klasse: I
- Warum schreibt man *sandwich* nicht mit <sch>? (2)
 - 5. Klasse: I
 - 6. Klasse: I
- Warum ist bei vielen Wörtern an Ende ein <e>, das man nicht spricht (*one, time, people*)? (2)
 - 5. Klasse: II
- Warum gibt es keine Rechtschreibregeln im Englischen? (1)

- 7. Klasse: I

Grammatik:

Nomen:

- Warum gibt es für *der, die, das* im Englischen nur einen Artikel? (5)
 - 5. Klasse: II
 - 7. Klasse: II
 - 8. Klasse: I
- Warum benutzt man zwei unbestimmte Artikel (*a/an*)? (3)
 - 5. Klasse: II
 - 9. Klasse: I
- Warum wird <y> im Plural zu <ie> (*family – families*)? (6)
 - 5. Klasse: III
 - 7. Klasse: I
 - 9. Klasse: I
- Warum ist der Plural...? (10)
 - Mit –s: 6. Klasse: I
 - *Sheep – sheep*: 6. Klasse I
 - *Mouse – mice*: 5. Klasse I
 - *Child – children*: 5. Klasse I
 - *Man – men*: 5. Klasse II + 7. Klasse I
 - *Woman – women*: 5. Klasse II + 7. Klasse I
 - von *walkman* nicht *walkmen*, sondern *walkmans*: 5. Klasse I

Verben:

- Warum wird beim progressiv ein **–ing** angehängt? (2)
 - **5. Klasse: I**
 - 6. Klasse: I
- Warum gibt es progressive? (1)
 - 8. Klasse: I
- Warum hängt man in der 3.Pers. Sg ein <s> an? (9)
 - 5. Klasse: III
 - 6. Klasse: III
 - 7. Klasse: I
 - 9. Klasse: I
- Warum formt man Fragesätze mit *do/does*? (1)
 - 5. Klasse: I
- Warum ist von *must* die Verneinung *needn't* und nicht *mustn't*? (1)
 - 7. Klasse: I
- Warum gibt es für *must* und *can* eine Ersatzform (*have to und able to*)? (1)
 - 9. Klasse: I
- Warum gibt es so viele Zeiten mehr als im Deutschen (progressive, 3 Vergangenheiten und verschiedene Zukunftsformen)? (18)
 - 5. Klasse: II
 - 6. Klasse: III
 - 7. Klasse: III
 - 8. Klasse: III
 - 9. Klasse: III
- Warum gibt es (so viele) unregelmäßige Verben? (21)
 - 6. Klasse: III III
 - 7. Klasse: III II
 - 8. Klasse: III
- Warum bleiben manche Verben in der Vergangenheit gleich (*to put*)? (1)

- 8. Klasse: I
- Warum gibt es zwei verschiedenen Vergangenheitsformen von *learn (learnt, learned)*? (1)
 - 6. Klasse: I
- Warum gibt es so viele Vergangenheitsformen? (10)
 - 6. Klasse: IIII II
 - 8. Klasse: II
 - 9. Klasse: I
- Warum gibt es im Englischen so viele Zukunftsformen (*will, going to, present, ...*)? (5)
 - 6. Klasse: IIII
- Warum verschiedene Zeiten im Englischen, aber gleiche Zeiten im Deutschen (*Es wird regnen: It will rain – It's going to rain*)? (1)
 - 9. Klasse: I
- Warum gibt es die Vergangenheitsform *go-went-gone*? (1)
 - 6. Klasse: I

Satzbau:

- Warum ist der Satzbau anders als im Deutschen?(14)
 - 5. Klasse: IIII II
 - 6. Klasse: I
 - 7. Klasse: IIII
 - 9. Klasse: II
- Gibt es wirklich nur eine Satzstellung und warum? (1)
 - 8. Klasse: I
- Warum ist im englischen Satz immer Ort vor Zeit? Warum Ausnahmen (In 1492...)? (2)
 - 9. Klasse: II

Adverb/Adjektiv:

- Warum heißt es *bad-worse-worst* und nicht *bad-bader-badest*? Warum nicht *gooder* statt *better*? (1)
 - 9. Klasse: II
- Warum folgt auf *to be* kein Adverb? (2)
 - 6. Klasse: II

Ohne Kategorie:

- Warum gibt es weniger Personalpronomen als bei uns (You für sg. und pl.)? (1)
 - 5. Klasse: I
- Warum macht man einen Unterschied zwischen *some* und *any*? (1)
 - 9. Klasse: I
- Warum hängt man im Plural oder bei 3 Pers. Sg. manchmal <s> an und manchmal <es> (*sandwiches, he plays*)? (2)
 - 5. Klasse: II
- Warum gibt es die Unterscheidung *since – for*? (2)
 - 7. Klasse: II
- Warum gibt es im Englischen fast keine Kommas? (1)
 - 6. Klasse: I

Vokabeln:

“False Friends”: Wörter, die deutsch klingen/aussehen, aber eine andere Bedeutung haben:

- Warum haben englische Wörter, die es im Deutschen auch gibt, andere Bedeutungen (*false friends: sensible, chef, fabric, brief*)? (9)
 - 8. Klasse: II
 - 9. Klasse: IIII II
- Warum heißt *where* im Deutschen nicht ‚wer‘ und *who* nicht ‚wo‘? (6)
 - 5. Klasse: IIII

- 9. Klasse: II
- Warum heißt *will* ‚werden‘ und nicht ‚wollen‘? (2)
 - 7. Klasse: II
- Warum heißt *hardly* nicht ‚hart‘, sondern ‚kaum‘? (2)
 - 7. Klasse: I
 - 8. Klasse: I
- Warum heißt *murder* ‚Mord‘ und nicht ‚Mörder‘? (1)
 - 8. Klasse: I
- Warum heißt *opinion* ‚Meinung‘ und nicht *meaning*? (2)
 - 7. Klasse: I
 - 8. Klasse: I
- Warum heißt ‚Fluss‘ (Strom) *river* und nicht *stream*? (1)
 - 6. Klasse: I
- Warum heißt *become* nicht ‚bekommen‘? (4)
 - 9. Klasse: III
- Warum heißt *also* ‚auch‘ und nicht ‚also‘? (1)
 - 9. Klasse: I
- Warum heißt *sea* ‚Meer‘ und nicht ‚See‘? (1)
 - 5. Klasse: I
- Warum heißen ‚Kartoffelchips‘ nicht *chips*, sondern *crisps*? (1)
 - 5. Klasse: I
- Warum heißt *while* ‚während‘ und nicht ‚weil‘? (1)
 - 7. Klasse: I
- Warum heißt *for* + past perfect nicht ‚vor‘, sondern ‚seit‘? (1)
 - 7. Klasse: I
- Warum heißt *ordinary* ‚gewöhnlich‘ und nicht ‚ordinär‘? (1)
 - 7. Klasse: I
- Warum heißt *Fußball* nicht ‚football‘, sondern ‚soccer‘? (1)
 - 7. Klasse: I

Etymologie: Warum heißt ein Wort so, wie es heißt?

- Warum heißt *Flugzeug* ‚Plane‘? Warum heißt *Deutsch* ‚German‘? (1)
 - 7. Klasse: I
- Warum heißt *Football* ‚Football‘? (1)
 - 8. Klasse: I
- Warum heißt *Donnerstag* nicht ‚Thunderday‘? (1)
 - 6. Klasse: I
- Warum heißt *female* ‚weiblich‘? (1)
 - 9. Klasse: I
- Warum heißt *Tabak* auf Englisch ‚tabaco‘? (1)
 - 8. Klasse: I
- Warum heißt *Ochse* ‚ox‘? Hängt das mit dem Deutschen zusammen? (1)
 - 8. Klasse: I
- Warum heißt *Auto* ‚car‘? (2)
 - 7. Klasse: II
- Warum heißt *window* ‚Fenster‘, *backyard* – ‚Hinterhof‘, *crazy* – ‚verrückt‘? (1)
 - 7. Klasse: I
- Warum heißt *retten* ‚save‘? (1)
 - 7. Klasse: I

Ohne Kategorie:

- Warum gibt es für ein Wort mehrere Übersetzungen? (22)
 - 5. Klasse: III (*tea* ‚Abendessen, Tee‘)
 - 6. Klasse: II (*ride* ‚fahren, reiten‘)

- 7. Klasse: IIIII IIIII II (*watch* ‚Uhr, sehen‘; *mean* ‚gemein, meinen‘)
- 8. Klasse: I (*star* =Stern, Filmstar)
- 9. Klasse: III (*official* ‚Beamter, offiziell‘; *still* ‚noch, ruhig‘)
- Warum heißt *elf* nicht ‚ten- one‘ wie ‚twenty-one‘? (1)
 - 7. Klasse: I
- Warum heißt es *to ride a bike*? (1)
 - 7. Klasse: I
- Warum gibt es im Englischen so viele Wörter mit gleicher Bedeutung? (7)
 - 6. Klasse: III (*perhaps – maybe*)
 - 7. Klasse: III (*crazy - mad*)
 - 8. Klasse: I (*whether – if*)
- Warum schreibt man in einem Brief nie *woman* oder *man* vor den Namen, sondern *sir* oder *madam*? (1)
 - 9. Klasse: I
- Wie kommt es, dass im Englischen auch deutsche Wörter sind (*kindergarten*)? (2)
 - 7. Klasse: I
 - 9. Klasse: I
- Warum kann man bei 100, 1000, ... *a* sagen und nicht nur *one*? (1)
 - 5. Klasse: I
- Warum gibt es so viele englische Wörter, die vom Lateinischen abstammen? (2)
 - 6. Klasse: II
- Warum gibt es so viele englische Wörter, die vom Deutschen abstammen? (1)
 - 6. Klasse: I
- Warum werden so viele englische Wörter eingedeutscht (*Skaten, Computer, live, cool, Handy*)? (7)
 - 5. Klasse: I + 6. Klasse: I + 8. Klasse: II + 9. Klasse: I

5. Bibliographie

Quellen:

- Bammesberger, Alfred. *English Linguistics*. Heidelberg: Carl Winter Universitätsverlag, 1989.
- Bähr, Dieter. *Abriß der englischen Sprachgeschichte*. München: Fink, 2001.
- Baugh, Albert C., Thomas Cable. *A History of the English Language*. Cornwall: Routledge, 1993.
- Brunner, Karl. *Die englische Sprache I*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag, 1960.
- Brunner Karl. *Die englische Sprache II*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag, 1962.
- Faiß, Klaus. *Aspekte der englischen Sprachgeschichte*. Tübingen: TBL-Verlag Narr, 1977.
- Faiß, Klaus. *Englische Sprachgeschichte*. Tübingen: Francke Verlag GmbH, 1989
- Fischer, Roswita. *Tracing the History of the English: a textbook for students*. Darmstadt: Wiss. Buchges., 2003. 97 – 104.
- Hans G. und Marion Hoffmann (Hrsg.). *Großer Lernwortschatz: Englisch*. Ismaning: Max Hueber Verlag, 2003.
- Henrichs-Kleinen, Ellen. *Englische Grammatik*. Falken.(ohne Angabe der Jahreszahl)
- Herbst, Thomas, Rita Stoll, Rudolf Westermayr. *Terminologie der Sprachbeschreibung: ein Lernwörterbuch für das Anglistikstudium*. Ismaning: Max Hueber Verlag, 1991.
- Onions, C.T. *The Oxford Dictionary of English Etymology*. Oxford: Oxford University Press, 1966.
- Ramisch, Heinrich, Wolfgang Viereck, Karin Viereck (Hrsg.). *dtv – Atlas Englische Sprache*. München: Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG, 2002.

Sampson, Geoffrey. *Writing Systems*. London: Hutchinson & Co, 1985.

Unterrichtsmaterialien der Seminare:

Grzega, Joachim. Ü *Introduction to Linguistics*. Wintersemester 2004/05.

Matschi, Marion. PS *Introduction to the History of the English Language*. Sommersemester 2005.

Internet:

The Online Etymology Dictionary. 2001. Douglas Harper. 10.08.2005.
<http://www.etymonline.com/index.php?search=still&searchmode=none>

Online-Tagebuch: Pro Großschreibung, oder warum die deutsche Großschreibregelung erhalten bleiben sollte. <http://www.antikoerperchen.de/deutsch/tagebuch-18.php>. 20.08.2005.

Abbildungen:

Abb. 4: Bammesberger, Alfred. *English Linguistics*. Heidelberg: Carl Winter Universitätsverlag, 1989.

Abb. 5: Herbst, Thomas, Rita Stoll, Rudolf Westermayr. *Terminologie der Sprachbeschreibung: ein Lernwörterbuch für das Anglistikstudium*. Ismaning: Max Hueber Verlag, 1991.

Abb. 1,2,3,6: Ramisch, Heinrich, Wolfgang Viereck, Karin Viereck (Hrsg.). *dtv – Atlas Englische Sprache*. München: Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG, 2002.